

Aufgabenstellung

Analysieren Sie den Anfang (T. 1 - 46) von Beethovens Großer Fuge op. 133 und erklären bzw. bewerten Sie folgende zeitgenössische Äußerung über Beethovens Musik: (Ernst Ludwig Gerber in einem Brief aus dem Jahre 1817, AfMw X, 236f.)

"Endlich scheint es mir, als ob die Phantasie, als Despot, die unumschränkte Herrschaft über die Musik an sich gerissen habe. Freilich läßt sich keine Musik ohne Phantasie denken; nur muß sie durch Geschmack und Vernunft zweckmäßig geregelt sein. Aber jetzt sind an keine Formen, an keine Schranken der Phantasie mehr zu denken. Alles geht obenaus und nirgend an; je toller, desto besser! je wilder, je bizarrer, desto neumodischer und effektvoller; das ist ein unaufhörliches Haschen nach fremden Tonarten und Modulationen, nach unharmonischen Ausweichungen, nach ohrenzerreißenden Dissonanzen und nach chromatischen Gängen, ohne Erholung und Aufhören für den Zuhörer. Auf solche Weise spielen wir aber nichts als lauter Phantasien. Unsere Sonaten sind Phantasien, unsere Ouverturen sind Phantasien und selbst unsere Sinfonien, wenigstens die von Beethoven und Konsorten, sind Phantasien"

1. Analysieren Sie Beethovens Stück hinsichtlich des strukturellen Zusammenhangs und des Ausdrucksprofils.
2. Prüfen Sie, inwieweit die Behauptungen von Gerber auf das vorliegende Stück zutreffen.
3. Bestimmen Sie die ästhetische Position Gerbers und geben Sie Erklärungen für seine ablehnende Haltung.

Hilfsmittel:

- a) Notentext
- b) Bandaufzeichnung (LaSalle-Quartett)

Hinweis am Rande: E. L. Gerber (1746-1819) war Hoforganist in Leipzig und wurde bekannt durch seine mehrbändigen Musiklexika (1791/92 und 1812-14).

XVII^e QUATUOR A CORDES

(GRANDE FUGUE)

1825

L. VAN BEETHOVEN op. 133

1770 - 1827

OUVERTURE Allegro

VIOLINO I
VIOLINO II
VIOLA
VIOLONCELLO

Meno mosso e mod^{to} 20

Allegro

FUGUE

pp sempre pp

	<p>F a z i t : Die Behauptungen Gerbers sind in ihrer sachlichen Substanz richtig (abgesehen von dem Vorwurf der Unordnung), werden aber vermengt mit Werturteilen, die aus subjektiven Bedingungen kommen.</p> <p>3. <u>ästhetische Position:</u> Gerber ist Vertreter der Aufklärung, des galanten Stils: "Geschmack", Vernunft, "zweckmäßig"</p> <p>Für ihn ist Musik ein Mittel zur (nicht anstrengenden) Unterhaltung. Bei Beethoven vermißt er alle Merkmale des galanten Stils: einfache einprägsame Melodik ("bizarr") mit einfacher durchgehender Begleitung ("oben aus und nirgend an"), gemäßigte, 'positive' Affekte ("wild, toll") u. a.</p> <p>Als Vertreter der älteren Generation und als Musikgelehrter hält er an der strengen Gattungsbindung fest und wehrt sich gegen den Mischstil und gegen die extreme Individualisierung der Musik bei Beethoven.</p> <p>Da sein Hören von der galanten Musik geprägt ist, ist er der Informationsdichte Beethovenscher Musik nicht gewachsen ("unaufhörliches Haschen", "ohne Erholung"). Er vermißt häufige Wiederholungen, angenehme Füllsel u. a.)</p> <p>DARSTELLUNG</p>	 - 56,5	
--	---	--	--

Diese Klausur wurde als Beispiel in die Richtlinien Musik für die Gymnasiale Oberstufe in NRW (1981) aufgenommen
s. [pdf-Datei](#)

